

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz van der Wall: Appels ut'n Pastorengaorn

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Appels ut'n Pastorengaorn

VON HEINZ VAN DER WALL

Een Busse van teihn, twölf Jaohr was ik. Do stöken mi an'n lechten Laot-sömmerdag dei rotbackigen Appels in Pastor sien Gaorn so daohne in dei Ogen, dat ik nich Manns naug was un dor nich gägen an kunn. Ik krööp an dei Hägens langes, schuulde ümmer nao alle Sieden un besünners nao dei Fensters van't Pastoraot, huukde mi mannges daol, wenn ik wat hörde, un arbeide mi dann sachte wieder. Nargends seeg ik Menschen, bloß dei Haohn pielögde van siene Höögte up'n Karktorn herünner. Hei schull mi woll nich verraoden.

Ik fünd eene Stäe, wor ik dör den Tuun kriepen kunn. Nu was ik in den Gaorn. Dei Boom stünd nich wietaf. Dat Immenschuur, eene Riege Dannen un een Beet vull upschaoten, gälköppige Blaumen verstääkden mi nao't Pastoraot un nao dei Straoten hen.

Dei besten Appels seeten an dei böversten Tackens. Ik har Meihte, dat ik den siegsten Taug tau faoten kreeg. Dann krabbelde ik mi höger un höger. Nu kunn ik dei dicken, rotbackigen Appels mit dei Hand griepen. Ik har ja uk ünner söken kunnt, of dor wekke affallen wassen, aower dat düchde mi nix Rechtes. Un in sükke Appels seeten uk Würmer in, dei sik dor ehre Löcker bohrt harn. Hier baowen wassen dei Appels riep un gesund un löten sik licht plücken. Ik wull man driest taulangen!

Den ersten har ik in dei Tasken — dann den tweiden — den darden. Do seeg ik dör das Loofwarks den Karktornhaohn. Hörde ik wat kreihen? Mi füllt miteens dei Geschicht ut dei Bibel in. Dreemaol kreihe dei Haohn, heet dat dor. Miene Hand söchde kienen Appel mehr, sei langde üm den Boomstamm, wor sei sik an hollen kunn. Mien Hart füng an tau kloppen.

Ik müß an dei Appel ut't Paradies denken. Adam un Eva wassen ut den wunnerbaren Gaorn dräven worden, as sei van den Appel äten harn. För so schwor har Gott ehre Sünde ankäken. Un ik was in den Gaorn van den Pastor inbraoken! Hei har us vör twei Wäken noch vertellt, wo use Vöröllern taugange kaomen wassen, as sei dat Gebott överträen harn.

Ik möök, dat ik nao ünner kööm. Miene bloten Beene schüürden bi't Rutsken an den Bast, dat hier un dor dat Blaut an den Huut langes streek. Dat was mi eendoont — bloß gau seihn, dat ik hier herut köm! Dör den Tuun! Dat Lock har ik mi markt. Un nu trügg up den süftigen Weg as ik kaomen was! — — —

As ik tau Hus mi in miene Kaomer erst mal verpuußen muß, markde ik, dat ik dei dree Appels noch in dei Buxentasken har. Ik kreeg sei herut. Rot un glatt seegen sei ut. Sei wassen vull Zapp un sööt. Aower ik traude mi nich, dor in tau bieten. Ik har sei klaut, ut'n Gaorn van'n Pastor. Ik leggte sei in eene Trecken van mienen Waskdisk. Dor leegen sei dann noch acht Daoge lööter. Wat schull ik dauhn? Ik wüß, dat ik sei trügge bringen müß. Bloß, ik fünd nich dei Kuraosche. — — —

Dei Appels hörden nich tau eene van dei Sorten, dei lange waahren dauht. As ik nao twei Wäken mi endlik entschlaoten har, den schworen Weg tau

gaohn, dei mi doch kiene Rauh lööt, haarn dei Appels eene heel verschauten Klöör krägen. Sei wassen verschrumpelt un harn uk all fule Stäen.

Ik har sei weer in dei Buxentasken. Vör Pastor siene Huusdöörn nöhm ik sei in dei Hand un klingelde. Dei Pastor köm, een Bauk ünner'n Arm. Hei kreeg dei Brill af un keek mi an.

„Ik — ik — — wull — —“ stütterde ik, „sei trüggebringen.“ Dei Pastor möök een verwunnert Gesicht. „Wat is dat?“ fröög hei.

„Ik heff“, stütterde ik wieder, „sei ut den Boom . . .“ — „Och, van mienen Kaiserappel?“

Ik wüß, dei Pastor kunn heller gneisig werden. Dor stünd hei vör mi, grot, schwatt. Dei Ogen scheenen mi vergrellt un dull. Ik seeg dat Bauk, wat in siene Hand bäverde, un har mi dor all nao, dat hei mi dor mit üm dei Ohren schlöög. Do aower sä hei mit eene sinnige Stimm': „Du maokst mi rein verlägen . . . Ik kann doch mit halvfule Appels nix anfangen.“

„Ne“, anterde ik. De Pastor överleggde. Dann trück hei dei Schullern hoch, un jüst, as hei wat seggen wull, klüng ut dat Huus een Pingeln. „Telefon“, mummelde hei, dreihde sik un möök dei Döörn achter sik tau. — — —

Ik heff noch woll eene Viddelstunn dor staohn un dat schmäisern Gitter achter dei Schieven bekäken. Ik töffde dor up, dat dei Pastor weer kööm un sä: „Is gaut, Junge.“ Aower hei müß woll lange in't Telefon spräken. Of har hei mi vergäten? Of wüß hei nich, akkraot as ik dei leßden Wäken, wat hei dauhn schull?

Ik was taufräe wäsen, wenn hei mi een gaud Woord seggt har. Ik was doch kaomen, so stur mi dat uk fallen was, un har dei Appels trüggebröcht. Ik was uk taufräe wäsen, wenn hei mi utschollen har. Ik was in sienen Boom stägen, har Appels staohlen un wull sei nu, all half verfuht, weer loswerden.

Doch dei Dörn bleef tau. Dei Haohn baoven up'n Karktorn sä nix. Do stöök ik dei Appels stillken weer in dei Buxentasken un güng duuknackt över Pastors Steenpatt dör dei Porten. Up dei Straaten aohmde ik deip in un röönde nao Huus. Hier haolde ik ut'n Stall eenen Spaon un söchde achter't Höhnerhuck eene Stäe, wor ik dei Appels ingraoven kunn.

Wenn, so dachde ik, dei Pastor mi nich antern kunn, so dö't vällicht dei leiwe Gott. Dei Kaarns in ehr Hüüsken wassen woll noch gaut. Worüm schull dor kien Appelböömken ut wassen? Löter, wenn an den Boom dei ersten sappigen Appels riepden, wull ik sei usen Pastor bringen . . .

Is stöök en lütket Spitt ut, nich alltau deip, drückde mit dei Fingers dei Karnhüüskes een bäten frei un leggte sei bi'n änner dor in. Dann kratzde ik dei Eern dor weer över un haolde foors eenen Emmer mit Waoter un füng an tau geiten.

Mit Waoter schlääpde ik dei kaomen Daoge un Wäken dor noch faoken hen, uk in't neie Vörjahr noch, bit wiet in den Sömmer herin. Aower een lütket Pläntken, wor maol een Appelboom ut werden kunn, fünd ik nich. Unkruut un Netteln schöten ümmer van neien hoch. Ik lööt sei so grot werden, dat ik sei nich verwesseln kunn, un reet se dann ut. Dei junge Plant' schull Waoter un Lecht un Sünne naug kriegen.

Wenn ik dit all dö — mehr kunn ik nich dauhn.

Hufeisen-Spruch

VON CONSTANZ VOGEL

*Seht her, was ich hier habe
als meine Hochzeitsgabe:
ein rostig braunes Eisenstück.
Hufeisen, heißt es, bringen Glück.*

*Ihr müßt euch blank behaben,
ihr müßt das Eisen schaben.
Dann nagelt es an eine Wand,
damit es Unbill von euch bannt.*

*Verhornter Fuß der Pferde
bestampft fruchtbare Erde.
Das angeschmiedete Metall
schuf hellen Klang aus dumpfem Schall.*

*Glaubt aus dem Erdengrunde
tierzauberischer Kunde!
Damit vom Himmel Segen komm,
bleibt in der Seele wach und fromm!*

Sööte Appels

VON ERIKA TAUBER

Dat weer al laot in'n Harwst. Appels un Beern weer'n al afnaohmen. Blot bi Dirk Bullerdiek seeten noch'n paor feine, dicke Appels ganz baoben an dei Telgen in den groten Boom. Dirk kunn sei dor nich rünner kriegen. „Laot sei dor man sitten“, sä sien Fro. „Paß up, dei kaomt ganz van sülsen rünner.“

„Dei leßten Appels sünd dei söötsten!“ reep Dirk. „Un ick will sei nu heben! Bestimmt kummt dor een, dei se mi wegklaut!“

„I wat, klaun!“ sä sien Fro. „Dei Lüd hebbt anners wat in Kopp as diene Appels!“

„Wat ick di segg, van nu an paß ick jeden Aobend up!“ reep Dirk.

„Wo du di up verlaoten kannst!“ lachde sien Fro. Dei un uppassen, dachde sei, un sei harr recht.

Maol keem Dirk laot nao Huus. Dat annermaol wöör hei tau meue. Eenmaol harr hei dat Rieten in dei Been, dat annermaol weer üm so wunnerlich in't Liew. Tau'n Uppassen keem hei nich. Weer ok nich nötig. Dei sööten Appels hungen noch jümmer fein an'n Telgen, as wenn sei bit Wiehnachen dor hangen wulln.

Eenmaol weern sei beide utwäsen, Dirk un sien Fro Anna. Dei Nacht weer bitterkold. Af un an plinker dei Maond dör dei Wolken. As sei dicht bi'n Huus weern, reep Dirk: „Kiek doch, Anna, dor is een in usen Gaorn. Heff ick mi dat nich dacht!“

„Ich kann niks sehn!“ mende Anna.

„Doch, dor — jüst bi usen feinen Appelboom! Dei Keerl hett ne ganz helle Bux an.“

„Jo, du hest recht, Dirk!“ Sowat sä Anna jo ehr Lewdag nich gern tau ehrn Mann, doch allns wat recht weer; n u harr Dirk recht. Sei fung an to jammern: „Och nee, Dirk, wat schüllt wi nu maoken?“

„Dei will bestimmt dei Appels klaun! Du, ick will üm wat wiesen — dissen verdrehten Keerl. Hier liggt jüst'n Steen!“

„Dirk, du wullt doch nich smieten? Och Dirk, denn passeiert dor nach wat!“

„Och wat! Wat schall denn passeiern! Gaoh maol weg, Anna! So! Dor sust hei hen!“